

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anfertigung 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 143.

Sonnabend, den 11. Dezember 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Der Reichstag begann am Donnerstag mit den Etatsberatungen. Zu Beginn der Sitzung hielt Herr von Bethmann Hollweg seine erste Reichstagsrede als Kanzler, in der er zum Frieden unter den Parteien mahnte. Nach ihm sprach Reichschatzsekretär Wermuth über den Etat. Ferner kamen noch Frhr. von Hertling (Ztr.), Frhr. von Nitschhofen (Konf.) und Bassermann (Nat.) zu Wort.

Unter den Anträgen, die dem Reichstage fortgesetzt zuströmen, befinden sich solche der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft auf Erlass eines Gesetzes über die Minister-Verantwortlichkeit und der Wirtschaftlichen Vereinigung über die Veteranenbeihilfe. Der zuletzt genannte Antrag ist durch ein vom Reichstage schon im Sommer verabschiedetes Gesetz, das allerdings noch immer nicht die Zustimmung des Bundesrats gefunden hat, erledigt. Für den Antrag auf ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz ist aber die Zeit schlecht gewählt.

Die erste Lesung des Etats im Reichstage, die wegen der ausgedehnten Besprechung der stielier West-Interpellationen erst am Donnerstag begann, wird sich durch wohlthuende Kürze auszeichnen. Am Freitag der nächsten Woche tritt das Haus bereits die Weisungsferien an; es stehen also im ganzen nur sieben Beratungstage zur Verfügung, von denen der erste dem Reichskanzler und dem neuen Staatssekretär des Reichschatzamtts gehört. Die Parteien werden daher auch weniger Redner als sonst ins Gesetz schicken; die drei freisinnigen Gruppen, die damit gleichzeitig die Parteinheit ausdrücken wollen, nur den Abg. Wiener.

Die Vorverhandlungen über die preußische Wahlrechts-Vorlage sollen vor ihrem Abschluss stehen. Herr v. Bethmann wird dem Landtage, so heißt es weiter, gleich nach der Eröffnung die Versicherung geben, daß ihm ein Entwurf Anfangs April zugehen wird.

Auf eigene Faust hat das „Berliner Tagbl.“ eine Kundgebung zugunsten der Reform des preu-

ßischen Landtags-Wahlrechts verhandelt und dazu die Zustimmung zahlreicher Personen aus den Kreisen von Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie erhalten. Damit ist indessen wenig gelang und getan, denn eine Kundgebung gegen die Aenderung des Wahlrechts würde ebensoviel Unterchriften finden. Die Entscheidung liegt lediglich bei dem preußischen Landtage und kann nach dessen Zusammenkunft nicht zweifelhaft sein.

Die gehezten Güterwagen, die in diesem Winter verkehrsweise auf verschiedenen Hauptstrecken der preußischen Eisenbahnen eingestellt werden, entsprechen einem aus Handelskreisen mehrfach geäußerten Wunsch. Die Wagen, die der Beförderung von Obst, Gemüse, Kartoffeln usw. dienen sollen, werden bei einer Augentemperatur von acht Grad Celsius unter Null erwärmt. Eine besondere Gebühr für die Beförderung in den Kälteschutzwagen wird nicht erhoben.

Balkan. Die allgemeine Unzufriedenheit kennzeichnet die Lage. Nach den Offizieren, die ihr Schicksal ins Exotische brachten, den Bürgern, die noch auf die Erfüllung ihrer Wünsche warten, treten jetzt die Arbeiter mit ihren Forderungen hervor. Sie marschieren mit schwarzer Fahne vor das Parlaments-Gebäude und verlangen, daß alle aus dem Ausland bezogenen Maschinen und Werkzeuge mit einem hohen Zoll belegt würden. In Athen sind alle Fabriken geschlossen. Es verlautet auch wieder von Abdanlungsplänen des Königs.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag genehmigte am Freitag die Vorlage über die Verlängerung des Handelsprovisos mit England nach kurzer Empfehlung durch den neuen Staatssekretär des Innern Delbrück in erster und zweiter Lesung. Hierauf entwickelte sich eine ausgedehnte und lebhafte Debatte mit starken Nachklängen der Kämpfe um die Reichsfinanzreform über die Vorlage betr. Hinausschiebung des Termins für das Inkrafttreten der geplanten Witwen- und Waisen-Versicherung.

Staatssekretär Delbrück empfahl auch diese Vorlage, indem er ausführte, daß die Reichsversicherungsordnung, mit der zusammen jene Versicherung durchgeführt werden sollte, nach den bisherigen Erwartungen im Februar an den Reichstag kommen und damit die Innehaltung des jetzt in Aussicht genommenen Zeitpunktes für die Reform ermöglicht werden würde. Mit der Hinausschiebung des Termins erklärte sich aus dem Hause zunächst der Nationalliberale Junck. Namens der Konservativen erklärte sich der Abg. Frhr. von Nitschhofen mit der Vorlage einverstanden und lehnte es für seine Partei ab, auf die noch gar nicht vorliegende Reichsversicherungsordnung kritisch einzugehen. Sehr abfällig äußerte sich über die Grundzüge der Reichsversicherungsordnung und über die Sozial- und Zollpolitik des Zentrums der Freisinnige Wugdan, der das Zentrum beschuldigte, großen Mengen der Bevölkerung, namentlich den Rentnern, Versprechungen gemacht zu haben, an deren ernstliche Einhaltung es jetzt nicht herangehen zu wollen scheint. Der Zentrumsabgeordnete Trimborn erkannte die Hinausschiebung als notwendig an und verteidigte das Verhalten seiner Partei in dieser Angelegenheit. Abg. Mollenhuth (Soz.) lehnt die Vorlage namens seiner Freunde rundweg ab. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen tritt Vertagung ein.

Am Sonnabend wurde die Vorlage betr. die Hinausschiebung des Zeitpunktes für das Inkrafttreten der Versicherung für Witwen und Waisen von Arbeitern weiter beraten und schließlich auch ohne Kommissionsberatung in zweiter Lesung angenommen. Die Debatte über den Gegenstand bestand hauptsächlich aus einer parteipolitischen Polemik zwischen Sozialdemokraten und Zentrum betr. die Aufschichtung der Sozialpolitik des Zentrums und das Verhalten der christlichen Gewerkschaften zu den sozialdemokratischen. Eine sehr ausgedehnte Debatte, die noch nicht zu Ende kam, entwickelte sich hierauf über den Handelsvertrag mit Portugal. Die Redner aus dem Hause ergingen sich beinahe alle in scharfster Beurteilung des Vertrages, indem sie ansetzendermaßen die deutschen Unternehmer hätten nur Schein Konzessionen erlangt und die deutsche Eisen- und Textil-Industrie, insbesondere die Seidenindustrie in Krefeld, würden durch den Vertrag sehr geschädigt werden. Auch machte ein Redner auf die Unstimmigkeiten der verschiedenen

18]

Nachbarstinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

„So war also alles Lüge, alles Verstellung! Dein Lächeln, deine süßen Blicke nichts als Koketterie eines eiteln, herzlosen Weibes! Du wolltest mich zu deinem Sklaven machen, wolltest den Triumph haben, mich als schwächenden Liebhaber zu sehen, und ich ging wie ein Tölpel, wie ein Gimpel in die ausgepannten Netze einer falschen, giftigen Spinne. Nun sie mich darin zapfen sieht, hat sie ihr Werk vollendet. Aber nimm dich in Acht, daß du nicht büßen mußt für das, was du heute verbracht! Du nimmst mich in diesem Augenblick viel, fast alles! Den Glauben an die Wahrheit, an die Reinheit, und nimmst mir die Hoffnung auf die Zukunft! Das alles hast du mir gestohlen, und es müßte seinen Gott im Gimpel geben, wenn diese Tat ungerächt bliebe! Mit einem Herzen voller Hoffnung kam ich hierher, und ärmer als ein Bettler fühle ich mich jetzt! Zum Narren hast du mich gehabt — o, wie du lachend wirst über den blöden Loren, der all sein Lebensglück von dir erwartete! Nimm nur jenen andern, der eben fortging; denn ich weiß jetzt, du liebst ihn, um seinen willen wirst du mich zurück. Aber Glück wird dir nicht erbliken auf deinem ferneren Lebenswege — du ialische Komödiantin!“

Damit stürzte er fort. Eva stand und starrte mit weit aufgerissenen Augen nach der Stelle, von der er verschwunden war, — dann brach sie mit

einem dumpfen Schmerzenslaut zusammen. Halb bewußtlos lag sie auf den kalten Steinfliesen, bis die Mutter kam und das wandende Mädchen ins Zimmer führte. Die alte Frau wusch, was vorgegangen war. Die laute, zuletzt fast schreiende Stimme des Doktors war wohl zu ihr gedrungen.

9. Kapitel.

Eine Woche war vergangen. Siegreich zog jetzt der Frühling ein in die Lande und streute Blumen und Blüten auf alle Wege. In der Stadt selbst war es heute auffallend still, denn der schöne Sonntag Nachmittag hatte Alt und Jung hinausgelockt ins Freie; auf der Straße sah man nur einige spielende Kinder, die lachend herumtollten und sich mit Ballweiden vergnügten. Frau Linde sah auf ihrem gedönslichen Platz am Fenster und streifte. Um ihren Mund hatten sich in der letzten Zeit einige tiefe Fältchen eingegraben, was dem gütigen, ründlichen Gesicht einen Ausdruck von Strenge verlieh. Auch die sonst so milde blickenden Augen hatten etwas von ihrer früheren Freundlichkeit verloren.

Von Zeit zu Zeit spähte sie den Weg entlang, so weit sie ihn übersehen konnte; manchmal schüttelte sie wie mißbilligend den Kopf und wandte sich enttäuscht wieder ihrer Arbeit zu. Nur der herbe Zug in ihrem Antlitz verhärtete sich noch mehr. Dann klapperten die Nadeln um so rascher aneinander, als gälte es, die Arbeit so schnell als möglich zu vollenden.

Das junge Dienstmädchen trat ein.

„Darf ich jetzt den Kaffee bringen, Frau Se-

ctetär?“

„Warte damit, bis mein Sohn kommt. Er wollte nur einen Spaziergang machen und versprach, bis um 4 Uhr zurückzukehren. Heute, an meinem Geburtstag, wird er sicher pünktlich sein. Wir trinken dann zusammen Kaffee.“

Das Mädchen zog sich zurück und Frau Linde streifte etwas weiter. Einmal stand sie auf, trat an den festlich gedeckten Geburtstagstisch und betrachtete die kleinen Geschenke. Dann stellte sie 2 Tassen zurecht, einen großen, mit Blumen umrandeten Napfsuchen dazu, und ordnete alles zierlich auf dem schneeweissen, glänzenden Tischdack, daß man seine Freude daran haben konnte.

Der Erwartete mußte ja jeden Augenblick kommen, dann sollte er alles bereit finden. Sie wollte ihn überraschen mit dem selbstgebackenen Kuchen, den er so gerne aß.

Aber wieder war eine halbe Stunde vergangen und alles blieb still.

Auf der Stirn der alten Dame lag eine finstere Wolfe; es waren sicher unangenehme Gedanken, die ihr durch den Kopf gingen, ja sogar manchmal leuchtete sie tief und schmerzhaft auf.

„Er hat sicher mich und meinen Geburtstag vergessen, wie er eben in der letzten Zeit alles vergißt“, murmelte sie für sich, doch horchte sie plötzlich gespannt nach der Türe hin, und ihr ganzes Gesicht hellte sich auf. Draußen erklang ein leiser Schritt, bis zum Eingang des Zimmers hin, dann

Terze des Vertrages aufmerksam. Ein sozialdemokratischer Redner bemerkte sogar, der Vertrag komme höchstens den englischen Interessen zu gute.

Lothales und Provinziales.

OC. Der silberne Sonntag ist der morgige, vorletzte Sonntag vor Weihnachten. Er soll den Geschäftsleuten gute Einnahmen bringen und so wollen wir hoffen, daß der Verkehr an ihm ein recht lebhafter wird, damit der Verlauf des „Silbernen“ den Erwartungen der Geschäftswelt nach Möglichkeit entspricht. Mit den Einkäufen wird es nun nachgerade Zeit, will man noch reiche Auswahl vorfinden und Extrawünsche erfüllt sehen. Warte man also nicht länger mehr im eigenen Interesse, wie im Interesse der Verkäufer, die ihre Vorräte, an denen Monate hindurch viele Tausende von fleißigen Händen in allen Industrien des Reiches bis zu den armen Polyschneidern im Gebirge so fleißig gearbeitet, so früh als möglich abgesetzt sehen möchten.

OC. Der Weihnachtsbaum ist heidnischen Ursprungs; wir haben ihn von den alten Deutschen übernommen. Um die jetzige Weihnachtszeit erwarteten diese den Besuch der Götter und seligen Aynen und ihnen zu Ehren schmückten sie das Haus mit dem Grün der Fichte, Tanne und Föhre. Die Scheite des Stammes wurden auf dem Herde verbrannt, damit sie Behaglichkeit und Wärme verbreiteten. Die Tanne war geheiligt und sie fand in der Weihnacht späterhin die schönste Verwendung als Licht- und gabengeschmückter Christbaum. Dieser Weihnachtsbaum wurde aber bei uns in Deutschland nicht immer beibehalten. Im Anlange des 19. Jahrhunderts war der Weihnachtsbaum nur wenigen Landfrühen noch bekannt. Im häufigsten war die Tanne noch in Nordost-Deutschland zu finden. Allmählich verbreitete sich der anscheinend neue und doch so alte Brauch wieder mehr und mehr, bis sie mit den Freiheitskriegen sich in aller Herren Länder Eingang verschaffte.

Leimringe an Obstbäumen. Es ist jetzt die höchste Zeit, soweit dies noch nicht geschehen ist, das man keine Obstbäume mit Leimringen versehen, um damit den Frostspanner, jenen untern Obstbäumen so überaus schädlichen Falter aus der Insektenwelt, bei seinem Emporklettern am Stamm des Obstbaumes zu fangen. Jetzt beim Eintreten der ersten Fröste verlassen die Weibchen die im Erdboden ruhenden Puppen und kriechen, da ihnen wegen ihrer verflümmerten Flügel das Fliegen unmöglich ist, am Baumstamme empor, um an die Blätter und Ästenknospen des Baumes zu gelangen und dort ihre Eier abzulegen.

* Annaburg. Laut der vom Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg veröffentlichten Nachweisung über die im Monat Oktober 1909 in den Markorten des diesseitigen Verwaltungsbereiches bestehenden Durchschnitts-Marktpreise des Getreides und anderer Lebensbedürfnisse, ingleichen der Raufjourage, betragen dieselben in Torgau für: Weizen 20,75 Mk., Roggen 16,63 Mk., Gerste 13,62 Mk., Hafer 16,50 Mk., Nichtstroh 5,00 Mk., Krummstroh 4,37 Mk., Heu 10,20 Mk., pro 100 Kilogramm; ferner in Herzberg: für Kartoffeln 3,75 Mk., pro 100 Kilogramm, Rindfleisch von der Keule 1,80 Mk., do. Rindfleisch 1,40 Mk., Schweinefleisch 1,60 Mk., Kalbfleisch 1,60 Mk., Hammelfleisch 1,60 Mk., geräuch. hiesigen Speck 2,20 Mk., Schbuter 2,70 Mk., Eier 4,50 Mk., pro Schod.

Dobbrungh (Nieder-Lauffitz), 7. Dez. (Schal.). Unter 150 Bewerbern ist Herr Stadtschreiber Gersten-

berg aus Schwiebus zum Bürgermeister gewählt worden.

Solpa, 3. Dez. (Vom Zuge zerstückt.) Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr auf dem hiesigen Abraumwerk. Der 31-jährige Schachmeister Meinte aus Nehritz gebürtig, befand sich auf dem Schienentrang, als sich ein Lastzug von hinten näherte. Infolge der dortigen Terrainverhältnisse konnte der Maschinenführer den Dahninschreitenden erst bemerken, als der Zug sich in ziemlicher Nähe befand. Es gelang nicht, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Der Schachmeister wurde von der Maschine erfaßt und bis zur Unkenntlichkeit zerstückt.

Schönhausen, 7. Dez. (Hochzeit mit Arm- und Beinbruch.) Bei einer Hochzeitsfeier hier verfehlte die Schwester des Bräutigams beim Aussteigen aus dem Wagen das Trittbrett, stürzte zu Boden und brach ein Bein. Ein herbeigekommener Arzt legte einen Verband an. Der Zufall wollte es, daß bei dem abends stattfindenden Tanze die Lebrerstochter sich einen Arm brach.

Gleiwitz, 9. Dez. (Die Bismarckhütter Gemeindefasse bestohlen.) Einbrecher kahlten aus der Gemeindefasse Bismarckhütte nach Ausschmelzen des Kassenschranks 24.000 Mark Bargeld, ein auf 13.000 Mark lautendes Sparkassenbuch und Kupons für 120.000 Mark. Die Diebe haben keine Spur hinterlassen.

Mühlberg, 7. Dez. (Nützlich hat sich im benachbarten Borag ein scharflicher Unglücksfall ereignet. Dasselbst ist ein beim Gutsbesitzer Reuter bediensteter polnischer Arbeitermann beim Weiden des Rindviehs von einem Wallen aufgespießt worden. Das Tier ist von dem als Trunkenbold bekannten Manne ohne Zweifel geriet worden und hat ihm in furchtbarer Weise den Leib aufgerissen. Der Getötete hinterläßt eine in Borag mäßige Frau mit 5 Kindern in den dürftigsten Verhältnissen.)

Zug 6. Magdeburg, 9. Dez. (Eisenbahn-Unfall.) Ein junges Mädchen von hier, namens Deleene Niede, verunfallte vor einigen Tagen auf dem Kleinbahnhof Zielar dadurch, daß es bei dem Verluske auf einen schon in der Fahrt begriffenen Zug aufzuspringen, abglitt. Das Mädchen erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß es jetzt verliar.

Ashersleben, 9. Dez. (An Fleischnachlieferung gestorben ist hier der 22-Jahre alte Arbeiter H. Wahle. Die polizeilichen Ermittlungen zur Klärung des Sachverhalts sind im Gange.)

Halle, 8. Dez. (Die dreitägigen Stadtverordneten-Sitzungen, die heute beendet wurden, brachten in der dritten Abteilung den Sieg aller bürgerlichen Kandidaten. Die Bürgerlichen erhielten 6878 und die Sozialdemokratischen 5619 Stimmen.)

Gifhorn, 7. Dez. (Des Augenlichts beraubt.) Im Schacht hatobig ging ein Sprengschlag vorzeitig los. Zwei Vergleute wurden dadurch des Augenlichts beraubt.

Drübeck (Sarz), 7. Dez. (Tot aufgefunden.) Der Wagen des Handelsmanns Becker kam führerlos von einer Landtour zurück. Becker lag besinnungslos am Boden. Er ist bald darauf gestorben. Ob Ueberfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch unangeklärt. — Von anderer Seite wird über den Vorfal gemeldet: Der Handelsmann Christoph Becker wurde bei Drübeck nackt besinnungslos und schwer verletzt auf seinem Wagen aufgefunden. Ein hinzugekommener Arzt stellte eine Stichwunde hinter dem Ohr und eine Schlagwunde an der Schläfe fest. Becker starb noch in der Nacht, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Er war am Sonntag nachmittags nach Bünye gefahren, um auf

der Molkerei Butter einzukaufen, die er dann gewöhnlich in Drübeck und in Nienburg verkaufte. Am Montag hatte er die Rückfahrt angetreten und wird wohl unterwegs angefallen und ausgeplündert worden sein, denn man fand keine Verletzungen mehr bei ihm vor. Die Taschen waren herausgezogen, die Laterne des Wagens ausgelöscht. Der Anschlag muß zwischen Nienburg und Drübeck erfolgt sein. Polizei und Staatsanwaltschaft sind in Nienburger Tätigkeit. Polizeibeamte sind von Wernigerode und Halberstadt mit ihren Führern auf der Suche.

Breitungen a. M., 7. Dez. (In der Notwehr erschossen.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurde gestern abend der mit dem Zuge 6 Uhr 50 Minuten eingetroffene Schutzmann Bauer von dem oftmals vorbestraften Arbeiter Pochert fortgesetzt bestigt. Pochert suchte den Schutzmann, der ihn wegen verdächtigem Verhalten wiederholt zur Anzeigebrought hatte, zur Seite zu drängen um sich offenbar an dem Beamten zu rächen. Da sich der Schutzmann des Mannes nicht anders zu erwehren wußte, feuerte er schließlich zwei Revolverkugeln auf ihn ab, von denen der eine die rechte Lunge und der andere den Ellenbogen traf. Pochert brach zusammen und ist bald darauf seinen schweren Verletzungen erlegen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 12. Dezbr. (3. Advent):
Drostkirche: Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth.

Wieviel Phosphorsäure ist die Biene zu dängen? Wir hatten schon einen kurzen Abschnitt aus den von Professor Wagner-Darmstadt veröffentlichten „Versuchen über Wiesendüngung“ mitgeteilt. Auch folgender Abschnitt aus dieser lehrreichen Arbeit verdient Beachtung: „Man hat empfohlen, die Biene jährlich mit Doppelcentner Thomasmehl auf 1 Hektar zu düngen, und man hat behauptet, daß diese Düngung selbst für sehr hohe Wiesenerträge ausreicht, so daß es Verdünnung dabei gerechnet 100 Teile Wiesenhheu enthalten durchschnittlich 0,43 Teile Phosphorsäure, also sind in 80 Doppelcentner Heu 34,4 Kilogramm Phosphorsäure enthalten. 2 Doppelcentner Thomasmehl von 17 Proz. Phosphorsäure bedeuten somit das Bedürfnis der Wiesendüngung. Ist diese Ueberlegung richtig?“ Wagner antwortet hierauf: „Nein! Es ist schon nicht richtig, wenn man annimmt, daß das Wiesenhheu unter allen Umständen nur 0,43 Proz. Phosphorsäure enthalte.“ Bei Versuchen hat sich herausgestellt, daß eine hungrige Biene ein so phosphorsäurearmes Heu liefern kann, daß der prozentige Gehalt auf 0,28 Proz. herabgeht, während bei reichlicher Phosphorsäuredüngung der Gehalt auf 0,80 Proz. ansteigt. Will man im Mittel der Jahre 80 Doppelcentner Heu auf einen Hektar düngen, das Heu auf einen Phosphorsäuregehalt von 0,65 bis 0,70 Proz. gebracht wird. Das würde schon einem jährlichen Bedarf von 3 Doppelcentner Thomasmehl entsprechen. Dazu aber kommt, daß man dem Boden, selbst wenn er gesättigt ist, etwas mehr Phosphorsäure zurückgeben soll, als man ihm entzieht, denn es geht mit dem Siderwasser auch etwas Phosphorsäure verloren, und ferner gelangt die Phosphorsäure nicht so ganz reiflos zur Bildung. Man wird also, selbst wenn die Biene mit Phosphorsäure gesättigt ist, ihr doch etwas mehr, nämlich 4 Doppelcentner Thomasmehl mit einem Gehalt von 16 Proz. Phosphorsäure zurückgeben müssen. Um gibt es aber Wiesen, die noch nicht mit Phosphorsäure gesättigt sind. Bei den Wagner'schen Versuchen haben sich die meisten Wiesen als ungesättigt erwiesen. Um Höflichkeit zu erziehen, mußten diesen Wiesen während der ersten 2 bis 4 Jahre große Ueberdüngungen (6 bis 12 Doppelcentner Thomasmehl auf 1 Hektar) gegeben werden.

* Fest 162 der Arbeiter der Deutschen Landw.-Gesellschaft. Verlag Parey-Verlin.

herrschte wieder Stille. Zögerte der Angetommene einzutreten?

Frau Linde ließ die Hände mit dem Strickzeug in den Schoß sinken und lauschte wieder angezogen wie vorhin.

Eine lastende, unsichere Hand schlen den Drücker nicht finden zu können, deshalb ging die alte Dame, um zu öffnen.

Doch erschrocken prallte sie zurück, denn nicht der erwartete Sohn stand vor ihr, sondern — Eva. Die beiden maßten sich sekundenlang mit den Blicken, dann wandte Frau Linde sich mit beinahe verächtlicher Gebärde ab.

„Sie hier?“ stieß sie zornig hervor, „das hatte ich allerdings nicht erwartet, — ach, das ist stark! Was wollen Sie eigentlich von mir? Sie möchten sich wohl weiden an meinem Schmerz? Nun, wenn Sie etwas derartiges beabsichtigen, so lassen Sie sich sagen: es ist Ihnen gelungen, meinen Sohn zu einem unglücklichen Menschen zu machen! Er wird vollends in sein Verderben rennen, und das ist Ihr Werk! Er ist ein völlig anderer geworden, seit Sie ihn von sich gewiehen. Er findet nicht Ruhe und Raht mehr und sucht seinen Kummer im Spiel und bei fröhlichen Genossen zu erstickern. Hätten Sie ihn an jenem Abend gesehen, als Sie ihn fortgeschickten, wie er zu mir kam und schluchzend den Kopf in meinen Schoß barg, wie leicht hätten Sie doch ein wenig Mitleid mit dem Aremen gehabt. Doch wenn sage ich dies alles?“ unterbrach sie sich mit grenzenloser Bitterkeit. „Sie wußten wahrscheinlich selbst, daß es soweit mit

ihm kommen würde. Weshalb lockten Sie ihn in Ihre Netze? Weshalb kokettierten Sie mit ihm und ließen ihn glauben, daß seine heiße Liebe erwidert würde? Und ihn und mich elend zu machen? Was habe ich, was hat mein Sohn Ihnen getan, daß Sie ein so grausames Spiel mit ihm trieben? Ist er nicht der Besten einer? Bin ich Ihnen nicht stets mit Liebe entgegengestommen, ja, ich gestehe es, Sie hatten auch mich einzunehmen gewußt, ich habe Sie lieb gehabt, doch — das ist nun vorbei!“

Die beleidigte, erzürnte Mutter stand hoch aufgerichtet vor dem bebenden Mädchen, das wie abwehrnd die Hände erhob. Gützte die alte Dame sich nicht völlig von ihrer Entrüstung fortzuziehen lassen, dann wäre ihr sicher der bittere, schmerzliche Zug in Evas Gesicht aufgefallen. Aber die Erbitterung, in die sie sich hineingeredet, machte sie blind gegen alles, was um sie her vorging. Daher bemerkte sie auch nicht, wie Evas Augen bittend an den ihren hingen, wie das Mädchen mehrmals den Mund öffnete, um etwas zu sagen, und doch nichts hervorbrachte.

„Ich konnte es nicht länger ertragen, daß Sie mein Beginnen so falsch beurteilten.“ klang es zögernd von den bleichen Lippen Evas.

„Und welche andere Beurteilung ließe denn Ihre Handlungsweise noch zu?“ rief Frau Linde höhnvoll. „Könnte Ihrem Tun etwas anderes zu Grunde liegen, als eitle Koketterie? Sie jesseln einen jungen Mann an sich, lassen ihn ahnen, daß er geliebt werde, — und da er Sie begehrt, da er

um Liebe bettelnd vor Ihnen steht, heißen Sie ihn gehen! Und nun wagen Sie es auch noch, zu mir, seiner Mutter zu kommen? O, Sie haben Ihre Rolle gut einstudiert, eine Schaulpielern könnte von Ihnen lernen! Aber mit dem heuchlerischen Wesen täuschen Sie mich nicht mehr, versuchen Sie bei anderen Leuten Ihr Glück! Und nun gehen Sie, wir beide haben uns nichts mehr zu sagen. Ich erwarte jeden Augenblick meinen Sohn, wenn er kommt, soll er Sie nicht hier sehen, — das würde ihn nur auf neue erregen, — des halb, — gehen Sie!“

„Ich bitte, — ich beschwöre Sie, — hören Sie mich an, ehe Sie mich verdammen, ich — kann so nicht weiter leben!“ flehte Eva.

Doch die sonst so gültige Frau blieb hart und streng.

„Ich will gar nichts hören!“ beharrte sie, jedes Wort scharf betonend.

Eva ließ die bittend erhobenen Hände sinken. Ein trostloser Ausbruch lag auf dem bleichen Gesicht. Langsam wandte sie sich um und schritt hinaus, mit geklemmtem Kopf.

Als sich die Türe hinter der schlanken Gestalt geschlossen hatte, schien es einen Augenblick, als wollte die alte Dame Eva zurückrufen, doch sank sie wie kataton in ihren Stuhl am Fenster und starre trübe vor sich hin, wie in tiefe Gedanken verlor.

Drüben über der Straße trat Eva mit mantelnden Schritten ins Haus.

Fortsetzung folgt.

Hüten Sie sich, verehrte Hausfrau,

weisen Sie alles zurück

beim Einkauf von **Dr. Thompson's Seifenpulver**
vor den vielen wertlosen Nachahmungen und

was nicht diese Schutzmarke trägt!
Seit 30 Jahren überall erhältlich!

1/2 Pfd.-Paket 15 Pfg.



Konserven-Gemüse erhalten frischen Wohlgeschmack mit

MAGGI'S Würze.

Stets erst beim Anrichten beifügen! In Originalflaschen und nachgefüllt

angelegentlichst empfohlen von

J. G. Fritzsche, Torgauerstr.

Eine starke frischemilchende
Färsse mit Kalb

steht zum Verkauf bei
E. Bielack, Mühlenstr. 18.

3000 Mk. 2. Hypothek

auf besseres Wohnhaus in **Brettin**
nach Feuerfasse, gelucht. Angebote
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Die 1. Etage

mit 8 Zimmern und Zubehör, mit
Wasserleitung, auf Wunsch auch ge-
teilt zu vermieten.

A. Reich.

Empfehle auch in diesem Jahre



meine tief tonrende
Seiferts-Vogel

von 4—20 Mk.

P. Glässner, Kanarien-Bücherei.

Kaufe jeden Posten

altes Eisen, Messing, Zink,
Kupfer, Reutuch,
alten Gummi, Lumpen,
Knochen zc.

Für Knochen zahle à Str. 2.50 Mk.
Fessen, Lorenzstr. 152.

Junger Mann

sucht Nebenverdienst in schrift-
lichen Arbeiten. Angebote an
die Exped. d. Blg.

Einen Lehrling

suche zu Ostern für mein Kolonial-
warens pp. Geschäft.

Adolf Weicholt, Brettin.

Knape & Würf's

Eukalyptus-Bonbons

besteres Hustenlösendemittel
(Schutzmarke Zwillinge)
Paket 30 Pf. bei **J. G. Fritzsche,**
D. Schwarz.

Hotel u. Café Stadt Berlin.

Empfehle zum Sonntag:

**Drasdo'schen Quarkkuchen, Windbeutel
mit Schlagsahne, Nusstorte, Liebesknochen,
und verschiedene andere Gebäcke.**

Anstich von ff. Bieren.

Es ladet freundlichst ein

Erich Knabe.

**Honigkuchen
Chocoladen
Marzipan
Baumkonfekt**

in großer Auswahl

empfiehlt

**H. Tetzl, Bäckerei,
Annaburg.**

Spielfarten

empfiehlt **Herrn Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Feinstes

Stollenmehl,

ff. Kaiser-Auszug

täglich frische Gese

und Badepulver

empfiehlt

H. Tetzl, Bäckerei.



Ueppig Haar

entwickeltes glänzendes
ist Schönheit ist Reichtum!

Zu erreichen durch **Wendelsteiner**

Häuser's Brennessel-Spiritus

nur echt mit „Wendelsteiner Kirsche“
in Originalflasche.

Hüten Sie sich vor Unternehmungen
und Nachahmungen! Hervorragendes
Kräftigungs- und Reinigungsmittel der
Kopfhaut. Bechitet Haarpartie, Haar-
verlust, Kahlköpfigkeit. Entlastet, bil-
liges und erprobtes Mittel.

Flasche 1.25 u. 2.50 Mk.

Alpina-Seele 60 Pfg. Alpina-Milch
2 Mk. Brennessel-Saurel 60 Pfg.

Womade 1 Mk. Wendelsteiner Sei-
lette-Creme 1 Mk. Alpenlumen-
Sommerproffen-Creme 2 Mk.

Zu haben in Apotheken, Drogerien
und Parfümerien.

Meine Weihnachts-Ausstellung
ist eröffnet und empfehle:

Baumbehang von **Chocolade
und Marzipan,**

Reizende Gruppen zu Präsenten.

Große Auswahl in **Honigkuchen,**

Dauids beliebte Halle'sche Mignonfabrikate.

Bei Einkauf von Sonigtuchen gewähre entsprechenden Rabatt.

Oscar Schüttauf, Conditorei.

**Waschen
Ein Vergnügen**

durch das vorzügliche Sauerstoff-Waschmittel
Blendend weisse Wäsche ohne
FIXONA. Rasenbleiche und ohne Chlor.
Pakete à 25 und 65 Pfennig überall zu haben.

Alleiniger Fabrikant:

A. Thierack, Finsterwalde N.-L.

**Weihnachts-
Preise!**

Lüdecke & Sohn, Inh.: Gebr. Schneider

Coswigerstr. 7

Wittenberg

Schloßstr. 29

Knaaben-Anzüge.

Damenwäsche.

Damen-Taghemden
von 1.40 bis 10 Mk.
Damen-Nachthemden
von 2.90 bis 12 Mk.
Damen-Nachtjacken
von 1.35 bis 8 Mk.
Damen-Beinkleider
von 1.25 bis 9 Mk.
Damen-Unterröcke
von 1.90 bis 25 Mk.
Damen-Frisiermängel
von 2.90 bis 18 Mk.
Schürzen, Mädchenkleider.

Herrenwäsche.

Kragen und Manschetten,
leinene, neueste Façons,
sind in allen Weiten am Lager.
Schlipse u. Kragenschoner
elegante Auswahl.
Weisse und farbige Oberhemden
vorrätig von 2.90—12 Mk.
Chemisets und Serviteurs
mit und ohne Halsweite.
Trikotagen
für Damen, Herren und Kinder.
Taschentücher,
Damen-Taschentücher von 2.50—36 Mk.
Herren-Taschentücher von 2.50—48 Mk.
Kinder-Taschentücher von 0.90—3 Mk.

Bettwäsche.

Fertig genähte Bettbezüge, je 1 Decke
und 2 Kissen.
Weisse Bettbezüge
6.50, 7.50, 8.50—25 Mk.
Weisse Betttücher Lakenbreite
ohne Naht, 1.85, 2.—, 2.50—10 Mk.
Farbige Bettbezüge,
fertig, 4.90, 5.50—6.50 Mk.
Parade-Kopfkissen
fertig genäht mit Einsätzen
1.90, 2.50—15 Mk.
Handtücher weiß, Dtz. 2.50—30 Mk.
grau, Dtz. 2.00—12 Mk.
Tischgedecke für 6 und 12 Per-
sonen von 1.90—120 Mk.

Nähmaschinen.

E. G. Holtzhausen, Wittenberg,

Gegründet 1837.

Collegienstraße 90.

Fernsprecher 107.

Kleiderstoffe.

Roben im Karton verpackt, mit Besatz Mf. 15.00, 13.00, 9.00, 7.00, 5⁰⁰	Hauskleid aus schwerem Halbzeug Mf. 4.80 und 3⁰⁰	Winterbluse modern farbige Stoffe Mf. 1.85, 1.50 bis 95 Pfg.
Kleid aus hellfarbtem Sommerstoff Mf. 7.50, 5.50, 4⁵⁰	Wäscheleid aus Gingham in hellfarbtem Dessin Mf. 3.60 und 2¹⁰	Wollbluse gestreift oder farbig in zarten Farben Mf. 5.00, 3.75 bis 2²⁵
Kleid aus reinwohlenem Mohairkrepe in vielen Farben 6⁰⁰	Wäscheleid aus waschbarem Blaudruck Mf. 3.15 und 2²⁵	Sommerblusen hellfarbig Zephyr Mf. 1.85 und 1²⁵

Sammet- und Seidenwaren.

Seidenblusen in vielen Mustern, hell und dunkel, ca. 4 Mtr. Mf. 19.00, 15.00, 11.00 bis 6⁰⁰	Sammetblusen aparte Streifen und Kraus, ca. 4 Meter, Mf. 17.00, 15.00, 9.00 bis 5⁰⁰	Seidenstoffe zu Roben, Blusen, Besätze, weit unter Preis.
---	---	--

Leinen- und Baumwollwaren.

Handtücher Jacquard-Verfärbung oder Dress, Dugend Mf. 12.00, 7.50 bis 2⁰⁰	Theegedecke weiß u. bunt, oder mit bun- ter krause, Mf. 25.00, 18.00, 12.00 bis 3⁷⁵	Hemdentuch Stück 20 Meter, stark oder feinfädig, Mf. 11.00, 8.50, 7.00 und 6⁰⁰
Wischtücher grau oder weiß-bunt farbig Dugend Mf. 6.00, 4.50, 3.00 bis 1²⁵	Fertige Bezüge in weiß Satin oder aus buntem Bettzeug, Mf. 8.00, 6.30, 5.40 bis 3⁵⁰	Taschentücher Linon und Batist, mit einem Buchstaben, Mf. 2.10 und 1⁹⁰
Tischtücher mit passenden Servietten, Ge- deck für 6 Personen, Mf. 12.00, 8.00, 6.00 bis 4³⁵	Louisianatuch Stück 20 Meter, leinenartig, Mf. 11.00, 9.50, 7⁵⁰	Kaffeedecken gewebte u. bedruckte Muster Mf. 9.00, 7.50, 6.00 bis 1²⁵

Fertige Damen-Wäsche.

Damenhemden mit Achselknopf oder Nermetz, beste Qual., Mf. 3.00, 2.40, 2.25 bis 1⁰⁰	Stickereien Madeira-Handlanguetten oder Maschinenarbeit Stück 4 1/2 Mtr. Mf. 5.00, 4.50, 3.75 bis 50 Pfg.	Garnituren Beinkleid und Hemd, in eleg. Ausführung, Mf. 10.50, 8.00, 7.00 bis 4⁵⁰
--	--	--

Teppiche und Dekorationen.

Portièren 3 teilig, aus Blüsch oder Fila Jenster Mf. 35.00, 24.00, 18.00 bis 5⁰⁰	Echt chinesische und japanische Seidenkissen-Platten reich geziert Mf. 9.50 und 7⁵⁰	Gobelins nach kleinster Vorlagen Mf. 49.00, 35.00, 25.00 bis 1⁸⁰
---	---	---

Teppiche in Arminster, Blüsch und Tapestry. Mf. 130.—, 90.—, 72.— bis **3⁵⁰**

Damen- und Mädchen-Konfektion. Blusen.

Wegen vorgerückter Saison große Posten weit unter Preis.

Tändelschürzen farbige, Göpfer-Satin mit Besatz, Mf. 1.00, 0.90, 0.75 bis 30 Pfg.	Unterröcke aus Tuch oder Satin Mf. 18.00, 15.00, 11.00 bis 1⁷⁵	Wirtschaftsschürzen, Reform- und Nieder-Jacon Mf. 5.00, 4.25, 3.50, 75 Pfg.
Tändelschürzen weißer Batist mit Stickerei, Mf. 4.00, 3.50, 3.00 bis 40 Pfg.	Theeschürzen in weiß und bunt Mf. 6.00, 4.75, 3.75 bis 75 Pfg.	Unterröcke hochleg. Neuheiten in Seide Mf. 35.—, 25.—, 19.— bis 10⁰⁰

Herren- und Knaben-Konfektion.

Winterjoppen für Herren und Knaben Mf. 30.—, 24.—, 18.— bis 2⁰⁰	Winterpaletot aus engl. Stoffen oder Gefimo, Mf. 45.—, 38.—, 30.— bis 10⁰⁰	Knabenanzüge, Blusen- und Joppenjaken, in blau, Cheviot und gemusterten Stoffen, Mf. 25.—, 18.—, 14.— bis 2⁰⁰
--	---	---

Schlafrocke und Hausjoppen Mf. 35.—, 28.—, 24.— bis **10⁰⁰**

Tuche und Buckskins.

Große Auswahl in Anzug-, Paletot- und Joppenstoffen.	Anfertigung nach Maß.	Reste zu Herren- und Knaben-Anzügen. Reste zu Beinleidern und Paletots.
---	-----------------------	--

Neu aufgenommen: Herrenwäsche, Kravatten, Strümpfe für Herren, Damen und Kinder in großen Sortimenten.

Geschäfts-Empfehlung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bringe ich mein Lager in
fertigen Schuhwaren

in empfehlende Erinnerung. Bemerkte noch, daß ich auch
Filzschuhe, Pantoffeln, Einlegesohlen
und **Gummischuhe**

für Herren, Damen und Kinder am Lager halte.

Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

Annaburg,
Mittelstraße 119.

W. Moltrecht,
Schuhmachermeister.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle ich mein Lager in

Nähmaschinen und Fahrräder,

in verschiedenen Preislagen,

sowie alle Artikel für
Gasinstallation,
Strümpfe, Cylinder,
Dochte usw.



Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern werden
sachgemäß ausgeführt.

Joh. Voigt, Klempnerei, Badereistraße.

Kaiser-Auszug

ff. Stollenmehl
empfehle zum billigsten Preise

Oscar Scheibe.

Resstitutionsfluid,

vorzügliches Einreibungsmittel für
Tiere, Flaschen zu 75 Pf., 1.25 Mf.
und größer hält vorrätig die

Apothek Annaburg.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Wochs. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpusseite oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anfertigung 15 Pf., für Anzeigen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 143.

Sonnabend, den 11. Dezember 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Der Reichstag begann am Donnerstag mit den Etatsberatungen. Zu Beginn der Sitzung hielt Herr von Bethmann Hollweg seine erste Reichstagsrede als Kanzler, in der er zum Frieden unter den Parteien mahnte. Nach ihm sprach Reichsschatzsekretär Wermuth über den Etat. Ferner kamen noch Frhr. von Hertling (Ztr.), Frhr. von Nosthoffen (Konf.) und Bassermann (Nat.) zu Wort.

Unter den Anträgen, die dem Reichstage fortgesetzt zuströmen, befinden sich solche der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft auf Erlass eines Gesetzes über die Minister-Verantwortlichkeit und der Wirtschaftlichen Vereinigung über die Veteranenbeihilfe. Der zuletzt genannte Antrag ist durch ein vom Reichstage schon im Sommer verabschiedetes Gesetz, das allerdings noch immer nicht die Zustimmung des Bundesrats gefunden hat, erledigt. Für den Antrag auf ein Ministerverantwortlichkeits-Gesetz ist aber die Zeit schlecht gewählt.

Die erste Lesung des Etats im Reichstage, die wegen der ausgedehnten Verlesung der Minister-Verantwortlichkeiten erst am Donnerstag begann, wird sich durch wohlthuende Kürze auszeichnen. Am Freitag der nächsten Woche tritt das Haus bereits die Weihnachtstagen an; es stehen also im ganzen nur sieben Beratungstage zur Verfügung, von denen der erste dem Reichsanwalt und dem neuen Staatssekretär des Reichsschatzkanzlers gehört. Die Parteien werden daher auch weniger Redner als sonst ins Gesetz schicken; die drei freisinnigen Gruppen, die damit gleichzeitig die Parteien einigkeit ausdrücken wollen, nur den Abg. Wiener.

Die Vorverhandlungen über die preußische Wahlrechts-Vorlage sollen vor ihrem Abschluß stehen. Herr v. Bethmann wird dem Landtage, so heißt es weiter, gleich nach der Eröffnung der Versicherung geben, daß ihm ein Entwurf Anfangs April zugehen wird.

Auf seine Faust hat das „Berliner Tagbl.“ eine Kundgebung zugunsten der Reform des preußischen Landtags-Wahlrechts verhandelt und dazu die Zustimmung zahlreicher Personen aus den Kreisen von Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie erhalten. Damit ist indessen wenig gesagt und getan, denn eine Kundgebung gegen die Aenderung des Wahlrechts würde ebensojoviale Unterchriften finden. Die Entscheidung liegt lediglich bei dem preußischen Landtage und kann nach dessen Zusammenkunft nicht zweifelhaft sein.

Die geheizen Eisenwagen, die in diesem Winter verkehrsweite auf verschiedenen Hauptstrecken der preußischen Eisenbahnen eingestellt werden, entsprechen einem aus Handelskreisen mehrfach geäußerten Wunsch. Die Wagen, die der Beförderung von Obst, Gemüse, Kartoffeln usw. dienen sollen, werden bei einer Lufttemperatur von acht Grad Celsius unter Null erwärmt. Eine besondere Gebühr für die Beförderung in den Kälteschutzwagen wird nicht erhoben.

Balkan. Die allgemeine Unzufriedenheit kennzeichnet die Lage. Nach den Offizieren, die ihr Schicksal ins Exil brachten, den Bürgern, die die Erfüllung ihrer Wünsche warten, treten jetzt die Arbeiter mit ihren Forderungen hervor. Sie marschieren mit schwarzer Fahne vor das Parlaments-Gebäude und verlangen, daß alle aus dem Ausland bezogenen Maschinen und Werkzeuge mit einem hohen Zoll belegt werden. In Athen sind alle Fabriken geschlossen. Es verlautet auch wieder von Abdrängungsplänen des Königs.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag genehmigte am Freitag die Vorlage über die Verlängerung des Handelsprotektors mit England nach kurzer Empfehlung durch den neuen Staatssekretär des Innern Delbrück in erster und zweiter Lesung. Hierauf entwickelte sich eine ausgedehnte und lebhafte Debatte mit starken Nachklängen der Kämpfe um die Reichsfinanzreform über die Vorlage betr. Hinausschiebung des Termins für das Basler-Ver-

sicherung. Staatssekretär Delbrück empfahl auch diese Vorlage, indem er ausführte, daß die Reichsversicherungsordnung, mit der zusammen jene Versicherung durchgeführt werden sollte, nach den bisherigen Erwartungen im Februar an den Reichstag kommen und damit die Innehaltung des jetzt in Aussicht genommenen Zeitpunktes für die Reform ermöglicht werden würde. Mit der Hinausschiebung des Termins erklärte sich aus dem Hause zunächst der Nationalliberale Junck. Namens der Konservativen erklärte sich der Abg. Frhr. von Nosthoffen mit der Vorlage einverstanden und lehnte es für seine Partei ab, auf die noch gar nicht vorliegende Reichsversicherungsordnung kritisch einzugehen. Sehr abfällig äußerte sich über die Grundzüge der Reichsversicherungsordnung und über die Sozial- und Zollpolitik des Zentrums der Freisinnige Muglan, der das Zentrum beschuldigte, großen Mengen der Bevölkerung, namentlich den Vermitteln, Versprechungen gemacht zu haben, an deren Erfüllung die Einhaltung es jetzt nicht herangehen zu wollen scheine. Der Zentrumsabgeordnete Trimbom erkannte die Hinausschiebung als notwendig an und verteidigte das Verhalten seiner Partei in dieser Angelegenheit. Abg. Wollenbüsch (Soz.) lehnt die Vorlage namens seiner Freunde rundweg ab. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen tritt Vertagung ein.

Am Sonnabend wurde die Vorlage betr. die Hinausschiebung des Zeitpunktes für das Inkrafttreten der Versicherung für Witwen und Waisen von Arbeitern weiter beraten und schließlich auch ohne Kommissionsberatung in zweiter Lesung angenommen. Die Debatte über den Gegenstand bestand hauptsächlich aus einer parteipolitischen Polemik zwischen Sozialdemokraten und Zentrum betr. die Auftragsfähigkeit der Sozialpolitik des Zentrums und das Verhalten der christlichen Gewerkschaften zu den sozialdemokratischen. Eine sehr ausgedehnte Debatte, die noch nicht zu Ende kam, entwickelte sich hierauf über den Handelsvertrag mit Portugal. Die Redner aus dem Hause ergingen sich beinahe alle in schärfer Beurteilung des Vertrages, indem sie ansetzten, die deutschen Unternehmer hätten nur Schein Konzessionen erlangt und die deutsche Eisen- und Textilindustrie, insbesondere die Seidenindustrie in Frankreich, würden durch den Vertrag sehr geschädigt werden. Auch machte ein Redner auf die Unbilligkeiten der verschiedenen

18]

Nachbarstinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Zaachdruck verboten.

„So war also alles Lüge, alles Verstellung! Dein Lächeln, deine süßen Blicke nichts als Koketterie eines eiteln, herzlosen Weibes! Du wolltest mich zu deinem Sklaven machen, wolltest den Triumph haben, mich als schwächenden Viehhaber zu sehen, und ich ging wie ein Tölpel, wie ein Gimpel in die ausgelassene Nege einer falschen, giftigen Spinne. Nun sie mich darin zappeln sieht, hat sie ihr Werk vollendet. Aber nimm dich in Acht, daß du nicht büßen mußt für das, was du heute verbracht! Du nimmst mir in diesem Augenblick viel, fast alles! Den Glauben an die Wahrheit, an die Reinheit, und nimmst mir die Hoffnung auf die Zukunft! Das alles hast du mir gestohlen, und es müßte seinen Gott im Himmel geben, wenn diese Tat ungerächt bliebe! Mit einem Herzen voller Hoffnung kam ich hierher, und ärmer als ein Bettler fühle ich mich jetzt! Zum Narren hast du mich gehabt — o, wie du lachest wirst über den blöden Loren, der all sein Lebensglück von dir erwartete! Nimm nur jenen anbern, der eben fortging; denn ich weiß jetzt, du liebst ihn, um seiner willen stiehst du mich zurück. Aber Glück wird dir nicht erbüßen auf deinem ferneren Lebenswege — du falsche Komödiantin!“

Damit stürzte er fort. Eva stand und starrte mit weit aufgerissenen Augen nach der Stelle, von der er verschwunden war, — dann brach sie mit

einer
beru
die
Zim
rega
Stim

jest
Blut
selbst
Son
gelo
einig
und
sah
stret
Zeit
gürt
Stre
Aug
licht

so m
telte
sich
entta
Nur
herbe
Dann
anein
möglich
zu voll



nen. Halb
sehen, bis
sich ins
was vor
schreiende
gedrungen.

reich zog
nd streite
der Stadt
der schöne
g hinaus
man nur
rumtostten
rau Linde
enster und
der letzten
was dem
druck von
blickenden
n Freund-

ga entlang,
mal schüt
nd wandte
Nur der
herbe Zug
Dann klapperten die Nadeln um so rascher
aneinander, als gälte es, die Arbeit so schnell als
möglich zu vollenden.

Das junge Dienstmädchen trat ein.

„Darf ich jetzt den Kaffee bringen, Frau Se-

„Warte damit, bis mein Sohn kommt. Er wollte nur einen Spaziergang machen und versprach, bis um 4 Uhr zurückzukehren. Heute, an meinem Geburtstag, wird er sicher pünktlich sein. Wir trinken dann zusammen Kaffee.“

Das Mädchen zog sich zurück und Frau Linde strichte eifrig weiter. Einmal stand sie auf, trat an den festlich gedeckten Geburtstagsstisch und betrachtete die kleinen Geschenke. Dann stellte sie 2 Tassen zurecht, einen großen, mit Blumen unrandeten Kapstuchen dazu, und ordnete alles zierlich auf dem schneeweißen, glänzenden Tischstuch, daß man seine Freude daran haben konnte.

Der Erwartete mußte ja jeden Augenblick kommen, dann sollte er alles bereit finden. Sie wollte ihn überraschen mit dem selbstgebackenen Kuchen, den er so gerne aß.

Aber wieder war eine halbe Stunde vergangen und alles blieb still.

Auf der Stirn der alten Dame lag eine finstere Wolke; es waren sicher unangenehme Gedanken, die ihr durch den Kopf gingen, ja sogar manchmal seufzte sie tief und schmerzlich auf.

„Er hat sicher mich und meinen Geburtstag vergessen, wie er eben in der letzten Zeit alles vergißt“, murmelte sie für sich, doch horchte sie plötzlich gespannt nach der Türe hin, und ihr ganzes Gesicht hellte sich auf. Draußen erklang ein leiser Schritt, bis zum Eingang des Zimmers hin, dann